

Die nächste Beilage
RegionalWirtschaft
erscheint am 7. Mai 2021

Neue Stadtwährung für Wetzikon stösst auf Skepsis

Wetzikon Ein eigenes digitales Zahlungsmittel für die Stadt Wetzikon – damit wollen Wirtschaftsvertreter lokale Firmen stärken. Aber wie eine Umfrage zeigt, sind diese von der Idee bisher wenig begeistert.

Jörg Marquardt

Uster hat den «Uster-Batzen», Wallisellen hat den «Glatttaler» – und Wetzikon? Bisher hat die Stadt noch kein eigenes Zahlungsmittel. Das soll sich bald ändern. Das Wirtschaftsforum Wetzikon, der lokale Gewerbeverein sowie die weiteren Mitglieder der IG Netzwerk Standortförderung (VWO, Wetzikontakt und IG Bildung) sind Anfang März mit einem neuen Projekt an die Öffentlichkeit gegangen: dem «Wetzikoin» (ein Wortspiel aus dem englischen «coin» für Münze).

Eine echte Münze haben die Wirtschaftsvertreter dabei nicht im Sinn. Stattdessen wollen sie zusammen mit der Stadt Wetzikon ein digitales Zahlungsmittel lancieren. Die Bezahlung würde über eine bereits existierende Schweizer App abgewickelt. Wer sich einen entsprechenden Betrag aufs Handy lädt, kann den «Wetzikoin» im ganzen Stadtgebiet wie Bargeld einsetzen – so die Idee. Dadurch soll das lokale Gewerbe gestärkt werden, das nicht erst seit Corona, sondern durch den Onlinehandel schon seit Längerem unter Druck steht.

Neben Stadtpräsident Ruedi Rüfenacht (EVP) unterstützt auch die FDP diese Idee und will sie in die «Smart-City»-Strategie für Wetzikon einbringen.

Ernüchternde Umfrage

In einer aktuellen Umfrage haben das Wirtschaftsforum und der Gewerbeverein ihre Mitglieder danach gefragt, was sie von dem Projekt halten. Das Ergebnis ist ernüchternd. Nur 47 Firmen haben an der Umfrage teilgenommen, das entspricht etwa 20 Prozent der Adressierten. 22 von ihnen (46,8 Prozent) zeigen sich gegenüber der Einführung des «Wetzikoin» interessiert. Die anderen finden ihn entweder unnötig (ebenfalls 46,8 Prozent) oder sind verunsichert (6,4 Prozent).

Mehrere Firmen geben an, dass sie zu wenig Laufkundschaft in Wetzikon haben, als dass sich das neue Zahlungsmittel für sie lohnen würde. Oder sie halten es deshalb für ungeeignet, weil sie nur Services anbieten. Einige befürchten aufwendige und komplizierte Abrechnungen sowie Mehrkosten – und im Verhältnis dazu wenig Nutzen fürs Gewerbe («macht den Braten nicht feiss»).

Über das geringe und vorwiegend kritische Echo ist die Präsidentin des Wirtschaftsforums Wetzikon, Sandra Elliscasis, we-



Nach dem Willen von Wirtschaftsvertretern soll man in Wetzikon bald mit einem eigenen E-Zahlungsmittel einkaufen können. Symbolfoto: Seraina Boner

nig überrascht. «Das Gewerbe hat momentan drängendere, oft existenzielle Fragen zu klären.» Trotzdem hält sie den Zeitpunkt des Projektstarts für richtig: Die Corona-Krise mache lokales Handeln und Einkaufen noch wichtiger. Dass der Funke beim Gewerbe bisher nicht übergesprungen ist, erklärt sich Elliscasis, die für die FDP im Wetziker Parlament sitzt, unter anderem mit der nur mässig erfolgreichen E-Coupon-Aktion, die 2020 vom Stadtrat aufgrund der Corona-Krise lanciert worden war.

Jeder Bürger von Wetzikon hatte einen digitalen Gutschein zur Unterstützung der lokalen Geschäfte und Restaurants geschenkt bekommen. «Aber mit einmalig 10 Franken pro Coupon lässt sich nur wenig bewirken.» Dagegen sei der «Wetzikoin» als dauerhaftes Anschlussprojekt angelegt. Laut Stadtpräsident Rüfenacht braucht die Akzeptanz einer neuen Stadtwährung Zeit: «Sie kann erst nach einigen Jahren ihre Wirkung entfalten», teilt er schriftlich mit.

Kreislaufwirtschaft

Als Anreiz könnten die Nutzer einen Rabatt auf bestimmte Produkte oder Dienstleistungen erhalten – analog etwa zu Reka-

Checks. Ebenso denkbar: Der «Wetzikoin» wird im Verhältnis eins zu eins an den Schweizer Franken gekoppelt, ermöglicht aber Zugriff auf Produkte und Dienstleistungen, die sonst nicht verfügbar sind. Im Gegenzug profitierten lokale Firmen von neuen Kunden und mehr Aufträgen, ist Elliscasis überzeugt. «Wir streben eine Kreislaufwirtschaft an.»

Ebenso offen wie die konkreten Rabatte und Vorteile sind auch die Zahlungsmodalitäten. Das Komitee diskutiert die Erhebung eines jährlichen Kundenbeitrags, um an der Kreislaufwirtschaft teilnehmen zu können. Aber auch die Firmen will man zur Kasse bitten, etwa in Form von Mitgliederbeiträgen.

Bisher stösst dieses Ansinnen jedoch auf wenig Zustimmung: In der Umfrage haben überhaupt nur 15 der 47 Teilnehmer die Frage beantwortet, welchen Mitgliederbeitrag sie zu zahlen bereit wären. Von ihnen erklären sich knapp über 70 Prozent mit einem jährlichen Beitrag von 100 Franken einverstanden, knapp 30 Prozent mit einem Beitrag von 300 Franken. 500 Franken pro Jahr will niemand zahlen.

«Am liebsten soll immer jemand anderes für die Kosten auf-

kommen», sagt Elliscasis. Laut ihr ist keine dauerhafte Finanzierung durch die Stadt Wetzikon geplant. Wie bei der E-Coupon-Aktion könne die Stadt nur zweckgebundene und befristete Kredite sprechen. Zudem müsse sich ein Zahlungsmittel langfristig selber finanzieren.

Viel Überzeugungsarbeit

Vor der Präsidentin des Wirtschaftsforums und ihren Mitstreitern liegt noch viel Überzeugungsarbeit. Sie räumt ein, dass es durchaus Firmen gebe, deren Produkte und Dienstleistungen sich nicht für den «Wetzikoin» eignen würden – besonders bei hohen Beträgen. Der Grund: Die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (Finma) begrenzt den Inhalt eines digitalen Portemonnaies auf jeweils 3000 Franken. «Ein Auto für 30 000 Franken müsste in zehn Tranchen bezahlt werden.»

Nutzbringender sei es, die Service-Leistungen einer Garage über den «Wetzikoin» abzuwickeln. «Wir müssen den Firmen die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der digitalen Währung aufzeigen», sagt Elliscasis. Zusätzlich sei deshalb auch ein Onlinemarktplatz angedacht, der dem Gewerbe mehr Sichtbarkeit

biete. Aber auch Sicherheitsbedenken gilt es zu entkräften: Wie kann eine korrekte Zahlungsabwicklung gewährleistet werden? Und was passiert, wenn ein Handy mit gefülltem Portemonnaie verloren geht?

Start nach Sommerferien?

Diese und weitere Fragen klärt das Komitee derzeit ab. Bis Ende Mai will es dem Stadtrat ein fertiges Betriebskonzept vorlegen. Ziel sei es, die Stadt in das Projekt einzubinden und als Sponsoringpartnerin zu gewinnen. Zu möglichen Beiträgen kann Stadtpräsident Ruedi Rüfenacht vorerst nichts sagen. «Diese sind abhängig von den Projektkosten und würden vorgängig im Stadtrat beschlossen.»

Unterdessen sucht das Komitee nun «Super-User-Firmen», die den Nutzen des neuen Zahlungsmittels in ihrem Betrieb demonstrieren sollen. Davon erhofft es sich einen Sogeffekt. Wenn alles nach Plan laufe, sei der «Wetzikoin» nach den Sommerferien verfügbar, sagt Sandra Elliscasis. Bisher seien 53 Firmen interessiert, an dem Projekt teilzunehmen. «Wir haben uns vorgenommen, mit etwa 60 Firmen zu starten, damit sich eine gewisse Dynamik entfalten kann.»

Avera: Wechsel in Geschäftsleitung

Wetzikon Die Bank Avera mit Sitz in Wetzikon hat einen neuen Leiter Operations und damit auch ein neues Geschäftsleitungsmitglied. Laut Mitteilung wird Stefan Lutziger per 1. Juni die Nachfolge von Hans Zollinger übernehmen, der teilpensioniert wird. Lutziger ist bei Avera zurzeit noch Leiter Produkt-, Prozess- und IT-Plattform-Management. (zo)

Huber+Suhner setzt auf neue Schaltertechnologie

Pfäffikon Der Pfäffiker Verkabelungsspezialist Huber+Suhner (H+S) übernimmt das Technologie-Start-up Roadmap Systems Ltd. mit Sitz in Cambridge (UK). Laut Mitteilung entwickelt dieses Unternehmen die nächste Generation der hochintegrierten wellenlängenselektiven Schaltertechnologie und wird innerhalb des Segments Kommunikation in

die Geschäftseinheit Polatis am Standort Cambridge integriert. Dadurch will H+S sein Portfolio für die Automatisierung optischer Netzwerke stärken. Im Zuge der Akquise werden die Mitarbeiter, die Patente und weitere Vermögensgegenstände übernommen. Über die finanziellen Details der Transaktion haben beide Seiten Stillschweigen vereinbart. (zo)

Früherer Wetziker Gemeindepräsident wird Taxi-Vorstand

Wetzikon Von 2006 bis 2014 war Urs Fischer Gemeindepräsident von Wetzikon. Jetzt engagiert sich der 66-Jährige für Tixi Zürich, wie der Verein in einer Medienmitteilung schreibt. Tixi organisiert Fahrdienste für Menschen mit Behinderung. Zusammen mit dem Stadtzürcher Unternehmer Stéphane Bloch wurde Fischer am 22. April anlässlich der Mit-

gliederversammlung einstimmig in den Vorstand gewählt.

Fischer übernimmt das Amt des Finanzverantwortlichen, das zuvor lange Jahre von Stephan Brändli ausgeübt worden war. Seine Motivation, für den Verein tätig zu werden, begründet er in der Mitteilung mit dem Wunsch, der Gesellschaft etwas zurückzugeben. (zo)

ANZEIGE

Geldtipp



Jörg Toboll
Stv. Vorsitz
der Bankleitung und Leiter
Geschäftsstelle Pfäffikon ZH
Raiffeisenbank Zürcher Oberland

Finanziell abgesichert in den Lebensabend

Rund die Hälfte der Schweizer Bevölkerung ist älter als 50 Jahre. Dieser Anteil wird in Zukunft weiter steigen, zumal wir immer älter werden. Die Pensionsplanung ist also ein wichtiges Thema.

Wer heute in der Schweiz zur Welt kommt, hat eine 50-prozentige Chance, 100 Jahre alt zu werden. Das galt vor nicht allzu langer Zeit noch als eine fantastische Zahl. Umso wichtiger ist es, sich frühzeitig mit der finanziellen Seite des dritten Lebensabschnitts zu befassen.

Ordnung in die Pensionsplanung bringen

Bei der Finanzplanung gilt es, sich vorab eine Gesamtübersicht über Einnahmen und Ausgaben, Vermögenserträge, Anlagerisiken, Ehe- und Erbrecht zu verschaffen. Dies, um eine realistische Einschätzung der Zusammenhänge zwischen den Sozialversicherungen, Kapitalanlagen, Steuer- und Rechtsfragen zu erhalten.

Grundsätzlich gilt: Je eher sich jemand mit seinen finanziellen Verhältnissen nach der Pensionierung befasst, desto besser. Zeichnen sich nämlich finanzielle Lücken ab, so kann man diese allenfalls noch in den letzten Jahren des Erwerbslebens schliessen und nötige Mittel ansparen.

Für eine umfassende Pensionsplanung ist es wichtig, die individuelle Vorstellung für das Leben im Ruhestand und die persönlichen Bedürfnisse ins Zentrum zu stellen. Nach Abklärung der aktuellen Vermögenssituation werden die finanziellen Ziele für die Zukunft und erste Lösungsansätze festgelegt.

Neue Fragen ab einem gewissen Alter

Mit dem 55. Geburtstag erreicht man das ideale Alter, um die Pensionsplanung konkret in Angriff zu nehmen. Zu diesem Zeitpunkt lässt sich abschätzen, welche finanziellen Mittel für den Ruhestand zur Verfügung stehen werden. Die Zeit ist auch reif, sich Gedanken darüber zu machen, ob man einen Renten- oder Kapitalbezug bevorzugt. Bei der Rentenvariante sind die Bezüge der Pensionskassen-Guthaben fix. Bei einem Kapitalbezug hingegen kann frei über das gesamte Guthaben verfügt werden, die Bezüge lassen sich den individuellen Bedürfnissen anpassen. Kapital, das beim Tod noch nicht verbraucht ist, lässt sich vererben.

Gerade bei solchen Entscheidungen hilft eine professionelle Beratung. Sie bringt Sicherheit, zeigt konkrete Perspektiven auf und hilft, von Steuervorteilen zu profitieren.